

Impulse zum EG

## 200 Ich bin getauft auf deinen Namen

Text: Johann Jakob Rambach 1715

Musik: bei Johann Balthasar König 1738 (EG 330 „O dass ich tausend Zungen hätte“)

### Choralandacht

von Andreas Duderstedt am 07. August 2011 im WDR3-Hörfunk

*(Die Strophen wurden eingespielt, können aber auch gesungen werden. Die kursiv gedruckten Passagen können von einer weiteren Person gelesen werden.)*

Ich bin getauft. Selbstverständlich. Ich bin getauft worden, vor vielen Jahren, als kleines Kind. Die meisten von uns werden das so sagen können: Ich bin getauft worden, bevor ich selber eine Entscheidung treffen konnte. Aber vielleicht haben Sie ja auch eine bewusste Erinnerung an Ihre Taufe. Vielleicht haben Sie sich bewusst entschieden: Ich will dazu gehören. Doch ob Sie selber oder Ihre Eltern entschieden haben: Die Taufe ist ein Geschenk. Ein Geschenk Gottes. Ein Gottesgeschenk.

- EG 200,1 -

Ich bin. Viermal: Ich bin getauft. Ich bin gezählt. Ich bin eingesenkt. Ich bin beschenkt. All das bringt die Taufe mit sich. Ich, in meiner ganzen Existenz, ich bin. Ich bin gezählt. Und zwar „zu deinem Samen“, zu dem, was Gott ausgesät hat. Nachkommen Gottes, des Vaters, des Schöpfers. „Volk, das dir geheiligt heißt“. Volk Gottes. Ich zähle dazu, ich gehöre dazu. „Ich bin in Christus eingesenkt“. Tief innen drin in Christus, da bin ich, da lebe ich. Christus, Gottes Sohn, umschließt mich. Und beschenkt bin ich. Seinen Geist habe ich geschenkt bekommen. Es ist der Heilige Geist, den er mir gegeben hat. Das sind drei mächtige Zusagen. Das klingt vollmundig: Ich gehöre zum Volk Gottes, und ich bin in Christus, und ich habe seinen Heiligen Geist. Alles durch ein paar Tropfen Wasser, die mir ein Pfarrer auf den Kopf gegossen hat?

- EG 200,2 -

Noch einmal entfaltet das Lied die dreifache Zusage. In der zweiten Strophe spricht das Ich zum Du. Staunend über die Fülle des Geschenkten und gleichzeitig in klarer Systematik:

*Du hast zu deinem Kind und Erben,  
mein lieber Vater, mich erklärt;  
du hast die Frucht von deinem Sterben,  
mein treuer Heiland, mir gewährt;  
du willst in aller Not und Pein,  
o guter Geist, mein Tröster sein.*

Das ist Katechismus, Bekenntnis und Gebet. Hier bringt der Dichter Johann Jakob Rambach auf den Punkt, was der dreieinige Gott für mein Leben bedeutet. Einfach, bildkräftig, in drei parallel gebauten Sätzen. Gott sagt: Du bist mein Kind und wirst später erben, was ich dir zusage. Jesus ist für mich gestorben. Sein Tod hat Frucht hervorgebracht, Leben also. Diese Frucht, das Leben, schenkt er mir. Der

Heiliger Geist tröstet mich - immer, wenn ich Trost nötig habe. Und das alles durch ein paar Tropfen Wasser...?

- EG 200,3 -

Nun komme ich. Meine Zusage, mein Versprechen im Gegenzug. Das ist ein Wagnis: Ich wage es, Gottes Eigentum zu sein. Dazu gehören Treue und Gehorsam. Und folglich eine Absage an die „schnöden Werke“ des Satans.

So drücken wir uns heute nicht mehr aus. Der Satan? Seine schnöden Werke? Klingt verstaubt, ein bisschen miefig, muffig, moralisch. Klingt es immer noch so, wenn wir's in unserer Sprache sagen? Der Teufel, der Böse, das Böse. Damit will ich nichts zu tun haben, „Schnöde“ bedeutet niedrig, erbärmlich. Nichtswürdig. Menschenverachtend. Also: Ich will, so lange ich lebe, mich von allem fernhalten, was böse ist, Menschen missachtet, in ihrer Würde verletzt.

Ich weiß: Aus eigener Kraft schaffe ich das nicht. So gut kenne ich mich. Immer wieder passiert es mir, dass ich andere vor den Kopf stoße, verletze, ihnen Schaden zufüge. Oft ungewollt, sogar unbewusst. Aber manchmal reitet mich auch der Teufel. Und hinterher tut es mir leid. Mit Johann Jakob Rambach kann ich singen:

- EG 200,4 -

Auf Gott kann ich mich verlassen. Ich bin und bleibe sein Kind und Erbe. Auch wenn ich Dummheiten mache. Oder Schlimmeres. Ja, ich habe manchmal Angst. Genau vor dem Bösen, mit dem ich nichts zu tun haben will. Mit dieser Angst kann ich zu Gott kommen und beten: „Lass mich nicht verloren gehen.“ Gott macht mir keine Angst, sondern er nimmt mir meine Angst. Schließlich bin ich sein Kind. Diese Zusage habe ich. Das ist befreiend. Das ist das Beste, was es gibt auf der Welt. Und deshalb kann ich sagen:

*Ich gebe dir, mein Gott, aufs Neue  
Leib, Seel und Herz zum Opfer hin.*

Gott liebt mich bedingungslos, deshalb will ich mich ihm bedingungslos ausliefern.

- EG 200,5 -

Ein hoher, ein unerfüllbar hoher Anspruch an mich selbst, ein vollkommenes Ziel. Ich bin auf Gott angewiesen, damit dieser Vorsatz Bestand hat. Seine Zusage, sein Bund mit mir, ist vollkommen. Deshalb kann ich beten: „Lass diesen Vorsatz nimmer wanken.“

In meiner Taufe, im dreimaligen Übergießen mit Wasser, habe ich Gottes Zusage erhalten. Voraussetzungen musste ich dafür nicht erfüllen. Die Taufe ist ein Gottesgeschenk. „Gottesgeschenk“ ist das Leitmotiv, unter dem die evangelische Kirche dieses Jahr 2011 zum Jahr der Taufe erklärt hat. Das Gottesgeschenk gibt es ohne Voraussetzungen. Aber es bleibt nicht ohne Folgen. Ich spüre, erkenne, erfahre das Geschenk, indem ich es auspacke. Ein Leben lang.

- EG 200,6 -

**Copyright-Hinweise**

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.